

Noch ist es Tag!

Autor(en): **Bauer, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **18 (1935)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-408633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

prunkvolle grosse Saal des Berner Kasinos), die warme Suppe in den hungrigen Magen wird ersetzt durch desto ausgewähltere geistige Kost, die serviert wird von hoch und höchstgradigen Akademikern, die es verstehen, einen religiösen Glücksaustausch zu entfachen, der die gut bürgerliche Zuhörerschaft, gerade weil sie mit dem gesunden Menschenverstand den Worten dieser religiösen und geistigen (Vef-) Führer nicht folgen kann, in ein bisher unbekanntes glücklicheres Land führt. «Die Menschen kämpfen sehr gerne für ihre Ideale, falls sie in derselben Richtung liegen wie ihr Interesse», sagt Ludwig Marcuse in seinem soeben erschienenen Werk «Ignatius von Loyola». Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, verstehen wir sowohl die Wirkung, die die Heilsarmee mit der warmen Suppe beim armen Proletarier erzielt, als auch diejenige der weltfremden professoralen Predigt im Rahmen einer Veranstaltung der Oxfordgruppenbewegung im prunkhaften Festsaal auf den satten Bürger. Ein hungriger Magen ist für den Seelenfang ein Hindernis, das beseitigt werden muss, wenn man vom Menschen verlangen will, dass er für «höhere seelische» Werte empfänglich werden soll. Und die Kehrseite: Der satte, von keinen materiellen Sorgen geplagte Bürger, kann sich seines Glückes nicht recht freuen, wenn er um sich Not, Armut, und Ungerechtigkeit sieht. Er ist daher sehr empfänglich für diejenige religiöse Bewegung, die dieses Diesseits als Nichts oder Nebensächliches hinstellt und so sein Denken und Fühlen in den Dienst eines höhern stellt. Je höher, je unfassbarer dieser neue Gefühls- und Gedankenkreis ist, je besser, denn je kleiner erscheinen alle irdischen Nöte und Ungerechtigkeiten und je kleiner wird deshalb auch die Verpflichtung, zu helfen. Das Interesse für ein Schlafmittel für das soziale Gewissen ist gross bei denjenigen, die auf Vorteile verzichten müssten, wenn sie mithelfen wollten, die sozialen Ungerechtigkeiten mit der Wurzel auszurotten. Daher ist auch der Zustrom zu einer religiösen Erneuerungsbewegung wie der Oxfordbewegung gross, besonders wenn der Herr Bundespräsident selbst darin den einzigen Ausweg aus der Krise findet.

Neue Wege zu Gott haben auch die Landeskirchen eingeschlagen, die sich doch gewiss nicht über mangelnde materielle und moralische Unterstützung von seiten des Staates beklagen können. Die grundlegendsten Differenzen wurden begraben und Arm in Arm marschieren Romkirche und Protestantismus zur Rettung ihres allmächtigen Gottes gegen die «Gottlosen». Die evangelische Kirche vergisst, dass die Reformatoren die neue Kirche gegründet haben, um eine «freie» Kirche zu schaffen, frei vom römischen Glaubenszwang und den vernunftwidrigen Dogmen, gebunden nur an die Bibel, die für

wissenschaftliche Bücher besprechen, sondern auch die schöne, unterhaltende Literatur berücksichtigen. Das gute unterhaltende Buch ist immer auch belehrend. Der bedeutendste Verlag der das aus der Kulturwüste Deutschland geflüchtete, künstlerisch wertvolle, freie und ungeknebelte Schrifttum sammelt, ist der **Querido-Verlag**, Amsterdam. Seine Autoren sind führende Köpfe der Weltliteratur, die gerade weil sie die wirkliche deutsche Kultur vertreten und erhalten, unsere volle Unterstützung verdienen. Heinrich Mann, Arnold Zweig, Carlo Sforza, Emil Ludwig, Lion Feuchtwanger etc. etc. haben für ihre Schriften im Exil eine neue Heimat gefunden. Auch Bücher, die für uns Freidenker besonders interessant sind, wie der Freidenker-Roman von Gustav Regler «Der verlorene Sohn» und der soeben herausgekommene «Ignatius von Loyola» des Monisten Ludwig Marcuse hat uns dieser fruchtbare Verlag beschert. Auch die mehr politischen Verlagsanstalten, die die kulturfeindlichen Strömungen in den Diktaturstaaten entlarven und bekämpfen verdienen durch ihre Publikationen unser Interesse, wie u. a. die **Editions Météore** und **du Carrefour** in Paris.

In der Schweiz interessieren uns vor allem die kulturpolitischen Bücher und Schriften des **Reso-Verlags**, besonders weil sein Leiter und Hauptautor, René Sonderegger, der ja auch als Kandidat für den «Rat der Ratlosen» auftrat, eindeutig antiklerikal eingestellt ist und sein grosses Rednertalent auch unserer Vereinigung zur Verfügung stellt. Auch die Publikationen des **Europa-Verlags** in Zürich verdienen unsere volle Beachtung, obschon wir selbst von diesem Verlag etwas stiefmütterlich behandelt werden. Die Verdienste der **Büchergilde Gutenberg**, die uns Freidenker mit August Forel's

sie das Wort ihres Gottes war. Seit bald zwei Jahren besteht ein interkonfessionelles Komitee «Pro Deo» (für Gott!!!), das mit der bekannten Wanderschau der «Anti-Gottlosen-Ausstellung» für Gott arbeitet. Die Gläubigen werden herdenweise in diese Hetzausstellung getrieben. Wir lassen ihnen ihren Glauben auch an das, was ihnen in diesen «gottgefälligen» Schaubuden erzählt wird. Für den zweifelnden und kritisch denkenden Menschen aber ist das, was er von den verbündeten Staatskirchen zu sehen bekommt, ein Ansporn zum Nachdenken über diesen allmächtigen Gott, der plötzlich für den Katholiken und Protestanten dasselbe Antlitz hat. Das Resultat solchen Denkens brauchen wir Freidenker wahrlich nicht zu fürchten. Ein Gott, dessen «Menschheitsevangelium» mit solchen Mitteln verkündet wird und dessen Ehre und Allmacht mit einem Appell an die niedrigsten Instinkte im Menschen verteidigt werden müssen, kann nicht allmächtig sein, *kann überhaupt nicht sein*, sonst hätte er diese seine ihm zur Schande gereichenden Verkünder längst vernichtet. Die neuen Wege, die zu Gott führen sollten, führen den ernsten und denkenden Menschen weg von Gott und erst recht weg von seinen Verkündern. nemo.

Noch ist es Tag!

«Nehmt welche Weltanschauung auch immer! Sofern sie nicht ohne Ethik ist — und ohne dies wäre sie das Gebrüll eines wilden Tieres — ergibt sich aus ihr die Pflicht des Menschen, an der Menschheit zu arbeiten.»

Heute noch haben wir die Möglichkeit, mit Worten aufzurufen und Taten der Vernunft zu vollbringen. Morgen vielleicht könnten Raserei und brutale Gewalt alle Worte überbrüllen, alle Vernunft in die Katakomben verjagen. Die mühsam erschaffenen Werke von Generationen würden durch Kanonenrohre ins Nichts hinausgespien. Wir haben die Wahl, noch ist es Tag!

Wer heute nicht für das neue Europa eintritt, das durch seine Einigkeit jeder Nation hinreichenden Lebensraum gewährt, verdient, im Schatten der überhöhten Grenzmauern zu darben und in Giftgas und Pulverdampf im europäischen Chaos zu verkommen.

Was bietet die Europa-Union an unmittelbarem Gewinn? Eine Bewegung, die nicht sofort in Geld einzusteckende Vorteile bringt, hat es schwer, in unserer Zeit zur Macht zu werden. Im Kampf der Parteien weisse, schwarze, gelbe, rote oder grüne Mandate zu erringen, ist ihnen jeden Einsatz wert. Im Ringen um wirtschaftlichen Vorteil Löhne zu erhöhen oder zu senken, Arbeitszeiten zu kürzen oder zu verlän-

«Rückblick auf mein Leben» besonders reich beschenkt hat, brauchen nicht aufgezählt zu werden.

Dass die Rezensionen im «Freidenker» auch von den Verlagsanstalten geschätzt werden und wiederum dem «Freidenker» selbst und seinem Ansehen wertvolle Dienste leisten, davon zeugt der Anklang, den diese Buchbesprechungen finden. So hat z. B. die Büchergilde Gutenberg im neuen Verlagsverzeichnis die ganze Besprechung des Buches «Feuer im Osten» mit Quellenangabe abgedruckt. Der **Météore-Verlag**, Paris, propagiert die Geistesbombe «Mit uns die Sintflut» von Alexan in der «Neuen Weltbühne» (Prag), indem er eine Stelle aus der Rezension im «Freidenker» verwertet. Auch René Sonderegger benützt Schlagworte des «Freidenker» über seine Vorträge und Schriften zur Propagierung seiner Vorträge über Demokratie, die er nächstens in der Tschechoslowakei (u. a. auf der Prager Hochschule) hält.

Damit, Lieber Leser, ist die Bedeutung der Buchbesprechungen für Dich und die freigeistige Bewegung kurz umschrieben. Je mehr Du bei Deinem Bücherbedarf die Literaturstelle der F. V. S. berücksichtigt, die alle Bücher liefert, je besser kann die Redaktion des «Freidenker» bei den Buchrezensionen auf die spezielle Richtung der freigeistigen Leser Rücksicht nehmen. R. St.

Der Ausbau des „Freidenker“

ist nur möglich, wenn Sie den *Pressefonds* nicht vergessen!

(Postcheck-Konto der F. V. S., Bern III 9508)

gern, Zinse zu verfluchen, Währungen zu reformieren — ja das sind erfolgverheissende Lebensziele, für die man sich einsetzt. Da sieht man freudig eines Tages seine eigene Flagge am Mast hochgehen. Nur übersieht man, dass ja das ganze Schiff leck ist und mitsamt der siegreichen Flagge am Mast, mit Mann und Maus untergeht. Wollen wir darum nicht einen Moment alle die schönen Flaggen der Partei- und Gruppeninteressen beiseite lassen und uns auf die eine gemeinsame Pflicht konzentrieren, das Schiff, das uns alle trägt, zu retten, damit es nicht mit uns allen versinke?

Was kämpft ihr um euere Existenz, wenn ihr zugleich nichts von der Existenz Europas wissen wollt, in dem ihr doch existieren müsst? Eines jeden Tages Mühe wird ja vergeblich, denn jeder Tagesvorteil ist nur dazu bestimmt, im Zusammenbruch des Ganzen zu verschwinden. Eure Arbeit, eure Erfolge, eure Kinder, eure Familien, alles was ihr besitzt, eure Geschäfte sind nichts als Utopien, solange es nicht gelingt, sie in einem festgegründeten Lebensraum hineinzustellen. Und es wird nicht gelingen, wenn ihr euch nicht dafür einsetzt. Alles, was euch lieb und teuer ist, bedeutet eitel Leerlauf bis zu jenem Moment, in dem ihr euch aufrafft, fürs Ganze einzustehen und Opfer zu bringen, sowie die anderen heute Opfer für eure Vernichtung bringen.

Einigung Europas, geistige Abrüstung, Erschliessung des europäischen Lebensraumes durch allmähliche Abtragung der 20,000 Kilometer Zollmauern, schrittweise Vereinigung wirtschaftlicher, kultureller und politischer Kräfte, gemeinsame Sicherung dieses Lebensraumes gegen nationale Vernichtung, zur Entfaltung der besten Kräfte aller Nationen — das sind die Ziele der Europa-Union. Eine Idee, jawohl, aber: Ist eine Idee soweit gekommen, dass sie die Geister beherrscht, so setzt sie sich früher oder später in Tatsachen um und gibt der Welt eine andere Gestalt.

Darum ist das *Bekennnis und das aktive Einstehen für die Idee eines einigen Europa der erste Schritt zu ihrer Verwirklichung.*

Die dreizehn Monate seit Gründung der Europa-Union haben uns erschreckend viel Rechtfertigung durch die Entwicklung der europäischen Dinge gegeben. Eindringlicher als die besten Worte verkünden heute die Tatsachen für jeden, der hören und sehen will, die zwingende Notwendigkeit der europäischen Einigung. Nie ist die nationale Kraft so sehr betont worden wie heute. Und nie fehlte ihr so sehr der Raum zur Entfaltung wie jetzt. Nie waren die nationalen Anstrengungen zur Selbsterlösung aus der Krise gewaltiger als heute. Und nie erwies es sich so klar, dass die entscheidenden Lebensprobleme jeder Nation weit über die nationalen Grenzen hinausragen. Will die Nation weiterhin leben und gedeihen, dann muss sie sich von der Illusion befreien, als ob sie immer noch über das alte hohe Mass von Selbständigkeit verfüge. Will sie Sicherheit, dann darf sie nicht übersehen, dass das allgemeine Misstrauen in dem Masse wächst, als das nationale Selbstvertrauen in nationale Kraftmeierei ausartet. Noch nie war die Fürsorge für die eigene Sicherheit intensiver als heute, und noch nie war die allgemeine Unsicherheit grösser als jetzt.

Nein, es geht wirklich nicht an, dass man durch Wunder der Technik die Völker Europas und der Welt aufs Engste verbindet und zugleich den Egoismus der Einzelnen, der Parteien, der Klassen, der Rassen und der Nationen zum höchsten Gotte erhebt. Es geht nicht an, die Einzelgewalt und den Ruhm der nationalen Waffen eigensüchtig zu vergötzen, wenn man mit dem Völkerbund ein neues Kapitel der Völkergeschichte aufschlagen will, ein Kapitel, in dem *die Macht der Gemeinschaft hinter das Recht gegen den Rechtsbrecher* sich zu stellen verspricht. Nein, Feuer und Wasser verbünden sich nicht, und wenn man auf das Feuerchen, das man anzündete, wieder Hekatomben Wasser giesst, darf man nicht erwarten, dass es als helle, wärmende Flamme in eine bessere Zukunft leuchtet.

Die Völkergemeinschaft ist zur Tatsache, ist *unser aller Schicksal* geworden. Jeder Verstoß gegen sie bedeutet neue Leiden, neue Krisen, neue Gefahren für die nationale Existenz und für jeden Einzelnen. Ihre Verleugnung wird Europa einigen: in Not und Tod, in Zusammenbruch und Untergang. Stellen wir uns aber bewusst auf den Boden dieser Gemeinschaft, der der einzig solide Boden der Wirklichkeit ist, dann liegt der Weg zu neuem Aufbau frei vor uns. Bei jedem Einzelnen muss dieser Fortschritt beginnen, denn die Einzelnen sind es, die die Masse und damit die Macht bilden. Auf jeden Einzelnen kommt es an, und wenn mich jemand zweifelnd fragt, ob ich die Einigung Europas ernsthaft für möglich halte, dann frage ich ihn ohne Zögern: Willst du mit Vernunft und gutem Willen unser Bundesgenosse sein — oder wartest du darauf, dass ein Krieg mit lautem Gedröhn und Vernichtung für uns spreche und dich Zweifler und Zögerer vernichte, weil gute Worte bei dir nicht ebenso viel Vernunft und gutem Willen begegneten?

Noch ist es Tag!

Dr. Hans Bauer.

Aus der Bewegung.

Internationale Freidenkerunion.

Am 14. und 15. September tagte in Brüssel der Conseil international der I. F. U., an dem die folgenden Länder vertreten waren: Belgien, England, Holland, Luxemburg, Portugal, Tschechoslowakei, Vereinigte Staaten von Nordamerika, sowie die deutsche und französische Schweiz. Entschuldigt abwesend waren die Vertreter von Frankreich und Polen.

Der Präsident der I. F. U., Dr. Modeste Terwagne, eröffnete die Tagung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Nach Bekanntgabe der reichgespickten Traktandenliste und nach Verlesung der Korrespondenzen schritt die Versammlung zur Wahl von zwei Mitgliedern in das Exekutivkomitee. Der vom Vorsitzenden gemachte Vorschlag, die Schweiz und England zu wählen, wird einstimmig angenommen. Die beiden Schweizervertreter, Marcel Grandjean, La Chaux-de-Fonds, und René Kämpf, Bern, vereinbaren, das Mandat zwischen welscher und deutscher Schweiz zu teilen in dem Sinne, dass die Exekutivsitzungen jeweilen nur von einer der beiden Organisationen besucht werden.

Es liegen aus der Tschechoslowakei drei Anmeldungen vor von Freidenkerorganisationen in die I. F. U. Die Diskussion ergibt, dass es wünschbar wäre, dass sich sämtliche tschechischen Freidenkerorganisationen in einer Arbeitsgemeinschaft zusammenfinden würden, die sich dann als Gesamtes der I. F. U. anschliessen würde. Der tschechische Delegierte, Dr. Milde, Mitglied der Exekutive, wird beauftragt, das Notwendige in die Wege zu leiten, um alle Organisationen unter einen Hut zu bringen.

In der Ansprache über die Verbindungen der I. F. U. mit den Freidenkerorganisationen von Russland, Bulgarien, Estland und Palästina ergibt sich, dass auch mit diesen Ländern Beziehungen unterhalten werden und dass damit zu rechnen ist, dass auch diese in absehbarer Zeit der I. F. U. beitreten werden. Leider ist der Kontakt mit den Organisationen in den faschistisch verseuchten Staaten verloren gegangen, da diese zum Teil aufgehoben oder aber zur Untätigkeit verdammt sind. Der Geist des Freidenkertums ist aber auch in diesen Staaten nicht tot, trotz Knute und Maulkorb. «Ist die Nacht am dunkelsten, so ist das Morgengrauen am nächsten.» Ideen lassen sich nicht töten; sie können sich vorübergehend nur nicht Luft machen.

Auf Antrag des Vertreters der F. V. S. wird beschlossen, die der I. F. U. angeschlossenen Länderorganisationen in Zukunft periodisch über die Tätigkeit der einzelnen Gruppen zu unterrichten. Diese Berichte sollen dazu dienen, Erfahrungen auszutauschen und zu vermehrtem Kampfe anzuspornen.